

Römertherme hat Chancen und birgt Risiken

Expertise Bopparder Stadtrat beschäftigte sich mit Gutachten

Von unserem Redakteur
Wolfgang Wendling

■ **Boppard.** Die Bopparder Römertherme hat alles andere als ein optimales Einzugsgebiet. Dennoch ist das von der „Deutschen Gesellschaft für das Badewesen“ prognostizierte Betriebsergebnis durchaus akzeptabel. Der Zuschussbedarf für die Betriebskosten beträgt 334 800 Euro im Jahr. Diesen Betrag müsste, sofern die Prognosen zutreffen, die Stadt Boppard jährlich zahlen, um das Defizit im laufenden Betrieb auszugleichen. „Dieses Ergebnis ist so schlecht

nicht“, sagte Gutachter Kurt Pelzer. Liegt doch der durchschnittliche Betriebskostenzuschuss für Schwimmbäder in Deutschland bei 340 000 Euro im Jahr.

Wenn man Zinsen und Abschreibung mitrechnet, beträgt die jährliche Belastung für die Stadt Boppard laut Expertise 1,147 Millionen Euro.

Jede Wirtschaftlichkeitsprognose steht und fällt mit der prognostizierten Besucherzahl. 103 600 Besuche im Jahr sagt das Gutachten für die Römertherme voraus. Dieser Berechnung liegt ein Einzugsgebiet von 60 000 Einwohnern zugrunde. Bei optimistischer Schätzung können auch 126 240 Besuche erwartet werden. Die Besuche für Hallenbad und Sauna halten sich in etwas die Waage. Für Schul- und Vereinsschwimmen

setzt das Gutachten 15 000 Besuche im Jahr an.

Kurt Pelzer legte dar, dass es die Bopparder Römertherme mit starker Konkurrenz zu tun bekommt. „Der regionale Freizeitbäder- und Thermalbädermarkt ist besetzt“, sagte er unmissverständlich. Aufgrund der Konzeption der Römertherme werden Kinder und Jugendliche, also alle Personen unter 18 Jahren, überhaupt nicht ins Kalkül gezogen.

Zur Überraschung vieler Ratsmitglieder hat die Gesellschaft für das Badewesen keinen einzigen Touristen als Römertherme-Besucher berücksichtigt. Den heftigsten Widerspruch gab es von BfB-Vorstand Jürgen Mohr. Gerade viele Hoteliers und Gastronomen warteten sehnsüchtig auf die Römertherme, um mit diesem Angebot

zusätzliche Gäste anzulocken, sagte Mohr. Pelzer konterte mit der Statistik: Erst ab vier bis fünf Übernachtungen sei ein Badbesuch drin. Der durchschnittliche Boppard-Tourist bringe es aber gerade mal auf 2,5 Übernachtungen. Von Tagestouristen könne man erst recht keinen Aufenthalt in der Römertherme erwarten, sagte Pelzer und erntete mit dieser Aussage den Widerspruch des Tourismus-Experten Adolf Meinung (CDU). Dennoch, so räumte Pelzer auf Nachfrage ein, könne die Fremdenverkehrsstadt Boppard sehr wohl mit Aussicht auf Erfolg das Thermalbad als Werbefaktor einsetzen.

Die Gutachter sprachen auch einige Knackpunkte an: den Interessenskonflikt zwischen normalen Schwimmbadbesuchern und den vergleichsweise hohe Eintritts-

preise zahlenden Sauna-Besuchern. Die einen wollen normalen Schwimmsport betreiben, die anderen suchen Ruhe und Erholung. „Eine räumliche Trennung der beiden Nutzergruppen ist zu bevorzugen“, sagte Pelzer.

Auch das Risiko bei den vergleichsweise teuren Bädern dürfe nicht unterschätzt werden, sagte Christian Ochsenbauer, Geschäftsführer der Gesellschaft für das Badewesen: „Was passiert, wenn etwas schiefliegt? Wer trägt dann das Risiko?“ Häufig gehe es sechs Jahre lang steil nach oben und dann abrupt nach unten. Dann müsse wieder kräftig investiert werden, ergänzte sein Kollege Kurt Pelzer. Er gab zu bedenken, dass ein solches Schwimmbad wie die Bopparder Römertherme auf 25 Jahre angelegt ist.



Die Pläne für die Bopparder Römertherme liegen schon seit geraumer Zeit vor. Sogar die Baugenehmigung ist bereits erteilt. Vom vorhandenen Thermalwasser ganz zu schweigen. Auch haben gleich mehrere Gutachten zur Wirtschaftlichkeit vorgelegen. Jetzt kam ein weiteres hinzu: die Wirtschaftlichkeits- und Potenzialanalyse der Deutschen Gesellschaft für das Badewesen.